

Leserbrief zu 'Wie Neumünster nachhaltig werden will', Holsteinischer Courier, 08.07.2020

ENERGIE OHNE REUE - FÜR MENSCH UND MAGEN

Mit großer Freude habe ich die Verbreitung der neuen Nachhaltigkeitsvorsätze für die Vergabetätigkeit der Stadtverwaltung in der Zeitung gelesen. Viele zielführende Grundsätze der – bekanntlich alternativlosen- Klimarettung werden benannt. Danke, Hannes Harding! Zwei Gesichtspunkte verdienen m. E. eine Hervorhebung und Vertiefung, da sie das Zeug zur Entfaltung einer besonders großen Klimaschutzwirkung haben.

Erstens: die Bestückung von 'Kantinen und Veranstaltungen' mit 'saisonalen, biologischen, unverpackten, fair gehandelten' Lebensmitteln. Genau diese Ziele haben vor 1 ½ Jahren zur Gründung der Solidarischen Landwirtschaft (SOLAWI) Neumünster-Hardebek geführt, an der inzwischen über 200 Personen teilhaben und mitwirken. Wie wäre es, wenn die Prinzipien der Solawistas auf alle Ernährungsbereiche der diversen städtischen Einrichtungen (Kitas, Schulen, Heime, Krankenhäuser, Kantinen etc.) übertragen würden?

Die Umsetzung könnte durch einen Runden Tisch (oder auch 'Ernährungsrat') aus Politik, Verwaltung, Zivilgesellschaft, Verbraucherberatung, Produzenten und Handel angeschoben werden. Damit würden ein erheblicher Beitrag zur Ernährungswende/Agrarwende geleistet und eine weit sichtbare Signalwirkung entfaltet werden.

Zweitens legen die Vergaberichtlinien fest, dass der verbrauchte Strom aus erneuerbaren Energien stammen soll. Dieses Ziel wird zunächst jeder Nicht-Kohle-Lobbyist unterschreiben. Aber es ist noch längst nicht damit getan, dass bei unseren Stadtwerken in 1-2 Jahren die Kohleverbrennung in der TEV durch Erdgasturbinen ersetzt wird. Erdgas ist auch fossil und bestenfalls ein wenig weniger klimaschädlich. Und der Hauptbrennstoff bleibt weiterhin der Müll, dessen Verfeuerung neben CO₂ noch jede Menge anderer Schadstoffe freisetzt. Hier sind also schon bald richtig dicke Nüsse zu knacken, zumal wenn künftig im Privatbereich keine neuen Öl- und Gasheizungen mehr installiert werden dürfen.

Wer allen Ernstes in der heutigen Zeit noch glaubt, dass ein profitorientiertes Privat-Wirtschafts-Unternehmen den geeigneten Nussknacker abgibt (Stichwort: Teilprivatisierung der SWN-Wärmesparte), hat sich mit der Analyse von 'naturegebenen', potenziellen Widersprüchen zwischen dem Gemeinwohlinteresse an der öffentlichen Daseinsvorsorge (hier: Strom- und Wärmeversorgung) und dem privatwirtschaftlichen Gewinnstreben noch nicht ausreichend befasst.

jochen rathjen